Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 234 — Dienstag, den 6. Oktober 1942 — Jahrgang 1942

Die Schiffahrt der Sowjets bedroht

35 Schiffe im September durch Kriegsmarine und Luftwaffe versenkt – Hartnäckige Häuserkämpfe in Stalingrad — Bunkerstellungen im Norden des Kaukasus und südlich des Terek genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek warfen deutsche Truppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus Bunker- und Waldstellungen. Nordwestwärts Mosdok wurde die Masse eines sowjetischen Kavallerie-Regiments zerschlagen. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Hafen Tuapse beschädigten Kampfflugzeuge einen Sowjettanker von 7000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad nahmen Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit Nahkampffliegerkräften in hartnäckigen Häuserkämpfen weitere Teile des nördlichen Stadtgebietes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste, neun Panzer wurden abgeschossen. Nächtliche Bombenangriffe richteten sich gegen sowjetische Flugplätze, Artilleriestellungen und Bahnstrecken ostwärts der Wolga.

Bei vergeblichen Angriffen gegen den Brückenkopf Woronesch verlor der Feind in den letzten beiden Tagen 21 Panzer.

Die eigenen Angriffe südostwärts des Ilmensees machten auch gestern gute Fortschritte. Ortschaften wurden gestürmt und eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet. An der Front zwischen oberer Wolga und Ladogasee zerstörten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Bunker und Kampfstände. Auch die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen feindliche Bunker, Panzer und Truppenansammlungen fort. Im Finnischen Meerbusen wurde ein Räumboot durch Bombentreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die Sowjetunion hat die deutsche Kriegsmarine im September im Schwarzen Meer durch Schnellboote 24 Schiffe mit zusammen 42 000 BRT, in der Ostsee ein Unterseeboot und ein Minensuchboot versenkt. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe im Schwarzen Meer, auf der Wolga und auf dem Ladogasee elf Handelsschiffe und beschädigte 26 Schiffe sowie ein Schwimmdock. An Kriegsfahrzeugen wurden ein Kanonenboot, ein Torpedoboot, ein Räumboot und ein Bewacher versenkt, zwei Minensuchboote, drei Kanonenboote und vier Bewacher beschädigt.

Vor der niederländischen Küste hatten Minensuchboote in der Nacht zum 4. Oktober ein Seegefecht mit britischen Schnellbooten, die durch wirksames Artilleriefeuer vertrieben wurden.

Bei den Kämpfen an der Donfront fand der Kommandierende General eines Panzerkorps General der Panzertruppe Freiherr von Langermann und Erlencamp, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 3. Oktober in vorderster Linie den Heldentod. Seite an Seite mit ihm fiel der Kommandeur einer ungarischen Division, Oberst Nagy, im Kampf um die Freiheit Europas.

Feindliches U-Boot versenkt

Eine Spitfire abgeschossen

DNB. Rom, 5. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Der gestrige Tag verlief an der ganzen ägyptischen Front ruhig.

Im Luftraum von Malta wurde von deutschen Jägern im Luftkampf eine Spitfire abgeschossen.

Das Torpedoboot „Libra" unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia di Apricena versenkte ein feindliches U-Boot.

Feierliche Uebergabe

der vom Führer verliehenen Kriegsverdienstauszeichnungen

DNB Berlin, 5. Okt. In allen Gauen Großdeutschlands konnten am Erntedanktag, dem Ehrentag des deutschen Bauern, besonders verdiente Männer und Frauen des Landvolkes Kriegsverdienstauszeichnungen in Empfang nehmen, die ihnen der Führer in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Sicherung der Ernährung verliehen hat. In der Reichshauptstadt fand, wenige Stunden, nachdem der Reichsmarschall auf der Großkundgebung der NSDAP. im Sportpalast zum deutschen Volke gesprochen hatte, im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei ein besonderer Festakt des Reichsnährstandes statt, der gleichsam den Mittelpunkt der zahlreichen Uebergabefeierlichkeiten im ganzen Reich bildete. Staatssekretär Backe würdigte hierbei die Verdienste, die sich das Landvolk, aber auch die Stadtbevölkerung im Kampf um die Sicherung des Endsieges erworben hat.

Seite an Seite mit den beiden Trägern des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Landwirtschaftsführer Leffler und Bauer Ritter, nahmen rund 115 Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen, sowie eine Anzahl von Landwirtschaftsführern, vor allem aus der Ukraine, die sich durch tatkräftigen Einsatz besonders hervorgetan haben, Ehrenplätze in dem herrlich geschmückten Festsaal ein. Wundervolle Blumenarrangements zierten den Saal: von Kornähren umwundene, zu einer wahren Pracht zusammengestellte Blüten leuchteten in allen Farben des Herbstes. Feierliche Klänge eröffneten den Festakt.

Alsdann nahm der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Oberbefehlsleiter Backe das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Die Ehrung des Landvolkes am heutigen Erntedanktag sei euch und uns neue Verpflichtung, denn noch steht das deutsche Volk in seinem gewaltigsten Ringen. Noch muß die gesamte Kraft des Volkes in die Waagschale geworfen werden. Zwar ist die Raumenge gesprengt, aber eure Leistungen in diesem vierten Kriegsjahr, die Ablieferung dessen, was ihr erzeugt und geerntet habt, und die Bestellung der Ernte für das nächste Jahr wird entscheidend dafür sein, daß ihr dem Volke den Kampf ermöglicht.

Die Raumenge ist gesprengt. Aber das soll uns nicht dazu verleiten, jetzt etwa weniger zu arbeiten, sondern — wie der Reichsmarschall schon sagte — die Arbeit bleibt weiter hart, und die Anforderungen werden vielleicht noch größer. Wir alle müssen mit der Größe der Aufgabe wachsen.

Eine neue zweite- und noch größere Aufgabe wird uns erwachsen, eine agrarpolitische Aufgabe, denn es ist nicht damit getan, daß nun die Raumenge gesprengt ist und große Mengen fruchtbaren Bodens Deutschland gehören, sondern dieser Boden wird erst deutsch, wenn die deutsche Hand den Pflug durch diese Felder führt.

Wenn wir heute unter den hundert Frauen und Männern, die hier ausgezeichnet wurden, einige Landwirtschaftsführer aus dem Osten haben, so sehen wir in ihnen die ersten Vorkämpfer, die ersten Pioniere, denen einmal Zehntausende und Hunderttausende deutscher Bauern und Landarbeiterfrauen nach dem Osten folgen werden, um endlich das seit Jahrtausenden ersehnte, starke und mächtige Reich der Deutschen in der Mitte zu schaffen."

Hieran schloß sich die feierliche Aushändigung der Verdienstkreuze, die die Landvolkvertreter nun an festlicher Stätte zum ersten Mal anlegten.

Reichsobmann Bauer Behrens sprach die Schlußworte. Er dankte dem Führer dafür, daß das deutsche Landvolk an diesem seinem Ehrentage in so einmaliger Form Auszeichnung und Anerkennung gefunden hat. Es werde daraus den Ansporn zu neuer Verpflichtung und neuen, noch größeren Leistungen ableiten. Das Landvolk gelobe bei dieser Gelegenheit aber auch, nicht nur der Ernährungsquell, sondern zugleich auch der ewige, nie versiegende Blutquell unseres Volkes sein zu wollen.

Das Sieg-Heil auf Führer und Volk bekräftigte dieses Gelöbnis. Die Lieder der Nation bildeten den Ausklang der festlichen Stunde.

Stalin ruft nach der zweiten Front

Die Verbündeten müssen ihre Pflicht restlos erfüllen

DNB. **Stockholm**, 5. Okt. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat Stalin dem Associated-Preß-Vertreter in Moskau, Henry Cassady, gegenüber erklärt, daß die zweite Front in den Berechnungen der UdSSR die erste Stelle einnehmen. Auf die Frage des AP.-Vertreters, wie die Verbündeten der Sowjets ihre Hilfe erweitern und verbessern könnten, antwortete Stalin, daß im Vergleich zu der Hilfe, die die UdSSR ihren Verbündeten gewähre, indem sie die Hauptmacht des Gegners auf sich ziehe, die Hilfe ihrer Verbündeten „wenig wirksam" sei. Die Verbündeten der UdSSR müßten vor allen Dingen ihre Pflicht restlos und rechtzeitig erfüllen.

Die Kesselschlacht am Ladogasee

Ueber 12 000 Gefangene und über 28 000 Tote ließen die Bolschewisten zurück

Von Kriegsberichter Erich Wenzel

DNB. (PK.) Als der Kommandeur eines sowjetischen Schützenregiments am 16. September 1942 in sein Kriegstagebuch schrieb: „Von diesem Bombardement kann man verrückt werden. Den ganzen Tag ohne Unterlaß bewirft die feindliche Luftwaffe unsere Stellungen mit Bomben", hatte er nur einen kleinen Teil der Hölle erlebt, die über den Kessel hereinbrach. Er befand sich schon längst in deutscher Gefangenschaft, als der Endkampf in der Schlacht südlich des Ladogasees begann.

Wie vor einigen Monaten am Wolchow hatten diesmal die Bolschewisten weiter nördlich den Versuch unternommen, die Einschließung vor Leningrad aufzurollen, um dadurch ihre zweitgrößte Stadt, das Zentrum einer großen Rüstungsindustrie, aus der eisernen Umklammerung zu befreien. Auch dieser zweite Versuch endete mit einer vollständigen Niederlage. Damit hat eine Schlacht ihr Ende gefunden, die zwar auf engstem Raum, aber gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind geführt werden mußte. Ueber 28 000 tote Bolschewisten blieben auf dem Schlachtfeld liegen, während über 12 000 Bolschewisten den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antraten. Eine stattliche Beute fiel in unsere Hand, während 289 Feindflugzeuge abgeschossen und drei Fesselballone in Brand geschossen wurden.

Von der Schwere dieser Kämpfe kann sich nur der eine Vorstellung machen, der selbst einmal in diesem Gelände gesteckt hat. Die Straßen haben hier aufgehört, Straßen zu sein. Feldwege, auf denen die Räder bis zu die Achsen im Morast versinken, führen durch ein Waldgelände, das völlig unübersichtlich ist. Sümpfe machen jede Bewegung unmöglich und hemmen den Einsatz schwerer Waffen.

In diesem Gelände erfolgte Ende August und in den ersten Tagen des September ein Angriff der Bolschewisten, die sich mit zahlenmäßiger Uebermacht auf einen Engpaß warfen. Heer und Luftwaffe brachten jedoch sehr bald diesen Angriff zum Stehen und riegelten in erbitterten Einzelkämpfen eine Einbruchsstelle ab. Eine enge Riegelstellung, die stellenweise nur einige hundert Meter breit war, hatte den Druck von zwei Seiten abzuwehren. An vielen Tagen von ungünstiger Witterung stark gehemmt, vollzog sich die Zertrümmerung der eingeschlossenen Feindteile, die nicht mehr entweichen konnten. Artillerie und Luftwaffe vereitelten die neuen Versuche der Bolschewisten, den Kessel zu befreien, und brachen die Widerstandskraft der eingeschlossenen Feindkräfte. Als nichts mehr half, warf der Gegner bei Nacht Verpflegung und Munition aus der Luft ab. Das konnte an dem Los der Eingeschlossenen nichts mehr ändern. Ueber 8000 Tonnen Bomben und Tausende von Granaten hagelten hernieder und verwandelten das Kampfgelände in ein Trümmerfeld, wie es selten geschaut wurde. 28 000 Bolschewisten fanden im Morast ihr Grab — eine Zahl, die erst im Verhältnis zu den räumlichen Ausmaßen des Kampfgeländes die Größe der bolschewistischen Niederlage deutlich veranschaulicht.

Es war eine Hölle, die über die Eingeschlossenen hereingebrochen war. Der größte Teil der bolschewistischen Soldaten hat das Ende nicht mehr erlebt, aber diejenigen, die es durchkosten mußten, haben sich in deutscher Gefangenschaft auch jetzt noch nicht von diesem Schrecken erholt.

Der ehemalige Chef des ägyptischen Generalstabes, Azi el Masri Pascha, ein unversöhnlicher Feind Englands, der seit über einem Jahr seines Amtes enthoben ist, soll nach einer Meldung des „Popolo di Roma" von den Engländern verschleppt worden sein. Seit einigen Tagen ist er spurlos verschwunden.

Deutsche Siegeszuversicht

Die Siegeszuversicht des deutschen Volkes, die in dem Kampf unserer Wehrmacht und in der Arbeit der Heimat bereits eine machtvolle Demonstration gefunden hat, ist in diesen Tagen durch Reden des Führers, des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Reichsministers Dr. Goebbes, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Generalfeldmarschalls Rommels noch einmal manifestiert worden. Allen diesen Reden war gemeinsam, der Stolz auf unsere Soldaten, die einen Feind, der barbarisch kämpft, vernichtende Schläge versetzt haben, und die Anerkennung über die Leistungen der Heimat, die unsere Front mit besten Waffen versorgt und die dort, wo sie in britischen Terroranagriffen selbst den Krieg in seiner fürchterlichen Wirklichkeit kennenlernt, der Fronttruppe an Härte und Opferbereitschaft nichts nachgibt.

In einer Ansprache, die stärksten Widerhall ausgelöst hat, hat Reichsmarschall Göring dargelegt, daß wir ein Recht darauf haben, Optimisten zu sein. Wiederum haben unsere Divisionen in der knappen Zeitspanne, in der im Osten Krieg geführt werden kann, dem Feind wertvolle Gebiete entrissen. Die weiten Weizenfelder im Süden der Sowjetunion, die rohstoffreichen Gebiete an den verschiedenden Stellen der ausgedehnten Kampffront, die neu von unseren Truppen erobert worden sind, stärken unsere Wirtschaft, verbessern unsere Vorratswirtschaft und unsere Versorgung, und vor allem aber muß sich ihr Fehlen auf der Gegenseite katastrophal auswirken. Während der Feind den Krieg begonnen hat in der Hoffnung, Deutschland durch die Ausdehnung der Fronten und die Verlängerung des Krieges zerbrechen zu können, muß er jetzt mit Entsetzen gewahren, daß Zeit und Raum Deutschland nicht weiter mehr ungünstig sind, sondern daß Deutschland es ist, das jetzt im längeren Hebel sitzt. Gewiß wird der Krieg auch weiterhin noch außerordentlich hart sein, trotzdem aber hat der Reichsmarschall feststellen können, daß auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet das schwerste hinter uns liegt. Nunmehr werden sich die Siege unserer Soldaten auch auf unsere Versorgung bereits auswirken.

So erntet das deutsche Volk die Früchte der vom Haushalten beherrschten nationalsozialistischen Staatsführung. Während der Feind den Krieg mit der Illusion begonnen hat, Deutschland, während man selbst bei allen Fleischtöpfen lebt, aushungern zu können und nun Hals über Kopf zu Einschränkungen und immer wieder zu Einschränkungen gezwungen ist, hat Deutschland in voller Klarheit über den Ernst eines Krieges den Kampf mit Rationssätzen begonnen, die sich durch große Stetigkeit auszeichneten und die nun im vierten Kriegsjahr bereits erhöht werden können.

Niemand in Deutschland zweifelt daran, daß irgendeine Macht der Welt unserer Wehrmacht den Sieg noch entreißen kann. Der Kampf der Front und die Arbeit der Heimat haben Tatsachen geschaffen, um deren Anerkennung der Feind durch keine Rabulistik seiner Agitation hinwegkommt. Es ist eine Tatsache, daß Deutschland heute ganz Europa hinter sich hat, während die Wege nach der Britischen Insel überall von Gefahren bedroht sind. Diesmal ist es England, das blockiert wird, das weder selbst zu militärischen Großaktionen fähig, noch in der Lage ist, seinen Verbündeten ausreichende Unterstützung zu gewähren. Warum hat England die zweite Front, nach der Stalin so sehnsüchtig schreit, nicht eröffnet, warum müssen sich Großbritannien und Nordamerika ermahnen lassen, daß sie ihre Verpflichtungen vollkommen und rechtzeitig erfüllen müssen, doch nur deshalb, weil die Tatkraft der deutschen Wehrmacht die Feinde isoliert und die Verbindung zwischen ihnen zerschnitten oder doch zumindest außerordentlich erschwert hat. Militärisch hat man allerdings in London von der eigenen Kraft und auch von dem Bolschewismus nicht allzu viel erhofft. Den stärksten Faktor in der britischen Kriegspolitik sollte vielmehr die Blockade bilden, und gerade die ist nunmehr auf der ganzen Linie gescheitert. Deutschland und seine Verbündeten stehen kräftiger denn je da, und so haben wir in der Tat alle Ursache, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

Der Wortlaut der Rede, die Reichsmarschall Hermann Göring am Sonntag aus Anlaß des Erntedankfestes hielt, findet sich im Innern des Blattes.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Bücher für unsere Soldaten

Ein kulturell so hochstehendes Volk, wie das deutsche, muß damit rechnen, daß seine Soldaten keineswegs alle geistigen Bedürfnisse ablegen, wenn sie den grauen Rock anziehen. Ganz im Gegenteil! Die Ausspannung aus dem bisherigen Pflichtenkreise weitet den Blick in neuer Richtung, die Kameraden bringen andersartige Anregungen hinzu, so erscheint der Wunsch begreiflich, daß man dieses Neue auch lesend vertiefen möchte. Ganz abgesehen von Lazarettaufenthalt oder einsamen Posten, wenn sich irgend Zeit und Gelegenheit bietet, so wird mehr gelesen denn je. Uns erwächst nun die selbstverständliche Pflicht, ihnen Bücher zur Hand zu geben. Zu diesem Zweck findet am 17. und 18. Oktober die vierte Büchersammlung statt. Es bedeutet keine Kunst, zum Buchladen zu gehen und mehrere Bände für die Sammlung zu kaufen. Dies wird heute nicht oft möglich sein. Wir haben aber seinerzeit mit Stolz die Ergebnisse der vorangegangenen Sammlungen mustern dürfen. In vielen Fällen sah man den Spenden an, daß sie tatsächlich Lücken in den Bestand des Gebers gerissen hatten. Und so soll es auch sein! So wird es auch am 17. und 18. Oktober wieder sein. Für unsere Soldaten darf uns kein Buch zu wertvoll erscheinen. Gerade, wenn es uns sehr ans Herz gewachsen ist, dann wird es bestimmt das rechte sein!

Man weiß, daß manche Volksgenossen sich Sorgen über die Frage machen, was man denn eigentlich für die Soldaten der NS-Frauenschaft mitgeben könne. Mit dem Begriff: das Beste vom Besten ist nicht immer für alle Volksgenossen das Richtige ausgesprochen. Aus diesem Grunde hat die Ortsgruppe Halver-Neustadt zur Anregung eine Bücherausstellung im rechten Schaufenster des Textilwaren-Geschäftes von Walter Klinker veranlaßt, welche die Volksgenossen im großen Rahmen darüber informiert, was an Bücherspenden für die Soldaten in erster Linie erwünscht ist.

Westfälisches Landestheater: „Das blinde Herz"

Als erste Vorstellung dieses Winters im Ortsring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird uns die dramatische Legende „Das blinde Herz" von Herbert Becker geboten. Sie steigt am Mittwoch abend, 8 Uhr im Saal der Karlshöhe und findet ihre Vorführung durch das Westfälische Landestheater. Ueber den Inhalt erfahren wir folgendes: Prinzessin Amalie von Preußen hat vor vierzig Jahren ihre große Liebe zu Rittmeister Friedrich von der Trenck den Interessen des königlichen Bruders (Friedrichs des Großen) opfern müssen, während von der Trenck mit zehn Jahren schweren Kerkers für seine Vermessenheit bestraft wurde, seine Augen zu einer Prinzessin des königlichen Hauses zu erheben. Sie hat diese Liebe nie vergessen, ja sie spinnt sich geradezu in den Gedanken ein, eines Tages doch noch die Erfüllung dieser Liebe zu finden. Ihr einstiger Geliebter aber hat inzwischen viele Erlebnisse mit Frauen gehabt und Amalie längst vergessen. Er kann ihr, die noch immer blind an ihn und seine Größe glaubt, nur noch die Illusion der Liebe geben. Aber ihre Güte und Größe reißt ihn über sich selbst hinaus. Durch ihre Bitten veranlaßt, hilft er mit, zwei junge Menschen glücklich zu machen, denen ein ähnliches Schicksal droht, wie einst ihm selbst und Amalie. Es sind dies die junge Prinzessin Charlotte und der Leutnant Hans von Oppen. Die einstigen Liebesleute verhelfen der Jugend zum Siege über dynastische Interessen und Staatsraison. Die Prinzessin Amalie besiegelt ihre großmütige Hilfe mit dem Tode; über den kalten Despotismus des Königs aber siegt die Größe ihres Herzens.

Wie wir hören, wird ein Sonderzug der KdF von Carthausen aus nach Halver geleitet. Es wird erwartet, daß sich die Ringmitglieder wiederum zahlreich und pünktlich einfinden.

NS-Frauenschaft Halver-Eichholz.

Der für heute abend angesetzte Gemeinschaftsabend im Lokal Lückmann muß umständehalber ausfallen.

NS-Frauenschaft Halver-Neustadt.

Der für morgen (Mittwoch) abend angesetzte Gemeinschaftsabend muß wegen der am gleichen Abend stattfindenden KdF-Veranstaltung um acht Tage verschoben werden. Er findet nunmehr am nächsten Mittwoch, 14. Oktober im Löwen statt.

Leichtathletische Abschlußkämpfe am nächsten Sonntag auf der Karlshöhe.

Unter Mitwirkung namhafter auswärtiger Sportler sollen am kommenden Sonntag (11. Oktober) auf der Karlshöhe leichtathletische Abschlußkämpfe stattfinden, bei welchen es sicher schöne Leistungen zu sehen gibt. Es handelt sich um einen Meisterschaftsversuch des VfL Halver. Nähere Einzelheiten bringen wir in den nächsten Tagen.

Die DAF-Jugendwalterinnen tagten

Der Schlußappell des Kreisobmannes.

„Wir stehen im vierten Jahr eines Krieges, der für das deutsche Volk alles bedeutet. Von jedem deutschen Volksgenossen wird heute das Letzte an Arbeitskraft gefordert. Da muß auch die Jugend durch ihren Einsatz beweisen, daß sie zu ihrem Teil bereit ist, an der Erringung des Sieges mitzuhelfen." Mit diesen Worten eröffnete die Kreisjugendwalterin Spelsberg die Arbeitstagung der Orts- und Betriebsjugendwalterinnen in der „Concordia", in deren Verlauf alle die schaffende Jugend betreffenden Fragen eingehend erörtert und behandelt wurden. In ihren weiteren Ausführungen würdigte die Kreisjugendwalterin den Jugendeinsatz, um dann die besonderen Pflichten herauszuschälen, die gegenwärtig den Orts- und Betriebsjugendwalterinnen obliegen und deren einwandfreie Erfüllung von größter Wichtigkeit ist. Millionen Jugendlicher schaffen heute in der großen Front der Heimat für den deutschen Sieg, da darf niemand müßig beiseite stehen. Groß und mannigfaltig ist das Aufgabengebiet, das die Kreisjugendwalterin nun im einzelnen umriß. Pflichterfüllung und Disziplin sind das tragende Fundament der Arbeit, andererseits dürfen die Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Jugend von den Betrieben keinen Augenblick vernachlässigt werden. Dazu gehören: Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, die Beachtung der Betriebsschutzvorschriften und die Verhinderung der Beschäftigung Jugendlicher mit gesundheitsschädlichen Arbeiten. Die erhöhten Anforderungen in den Betrieben dürfen keinesfalls eine Ueberarbeitung oder Ueberanstrengung der Jugendlichen zur Folge haben. Wichtig ist die Sicherstellung einer einwandfreien Berufsausbildung!

Kreissozialwalter Böhle befaßte sich in etwa einstündiger Rede mit dem Verhalten gegenüber den Fremdvölkischen und der Wahrung der rechten Arbeitsdisziplin. Hierbei betonte er, daß in allen diesen Dingen die Betriebsjugendwalterin Vorbild sein und sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen muß, daß die Betriebsjugend den auf sie gesetzten Erwartungen in vollem Umfange gerecht wird. Das Ziel, das uns allen voranleuchtet, ist groß und des höchsten Einsatzes wert, deshalb muß heute jeder sein Bestes geben, um es zu erreichen!

Kreisobmann Storck bat zunächst um gute Zusammenarbeit mit der neuen Kreisjugendwalterin, um dann in kurzen Worten Jugendschaffen und Jugendwollen zu untersuchen. Die beste Idee, der revolutionärste Gedanke und das beste Wollen nützen nichts, wenn wir nicht begreifen, daß das organisatorische Fundament unerläßlich ist. Heute gilt es eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, die darin gipfelt, die Voraussetzungen für ein gesichertes, glücklicheres Deutschland schaffen zu helfen. Die Jugend ist geistig, weltanschaulich, kulturell weitestgehend interessiert, heute kommt es aber darauf an, die Gegenwartsnotwendigkeiten und -erfordernisse zu erkennen. Wir wollen immer daran denken, was morgen getan werden muß. Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit, nicht zu vergessen, daß uns deutsches Volkstum und deutsche Art heilig und unantastbar sind. Ueber allem steht die eiserne Notwendigkeit, den reibungslosen Ablauf der im Kriege notwendigen Arbeiten unter allen Umständen sicherzustellen. Arbeit ist Ehrendienst im Volke! Heute mehr denn je. Diesen Ehrendienst an der Volksgemeinschaft wollen wir tun in dem sicheren Bewußtsein, daß wir damit zur für uns siegreichen Beendigung des Krieges beitragen.

Ehre dem Alter!

Metzgermeister Otto Wiebel wird mit dem heutigen Tage 77 Jahre alt.

Gefunden: Eine Brille mit Etui.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer 9, geltend zu machen.

Anschlag.

Einen Gemeinschaftsnachmittag

veranstaltet die NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk in Anschlag am kommenden Donnerstag nachmittag, 3 Uhr auf dem Bahnhof.

Schwenke.

Ehre dem Alter!

Gustav Weißpflug, Schwenke, Friedrichshöhe wurde 72 Jahre alt.

Oberbrügge

Feierabendveranstaltung.

In den Darbietungen des Ortsbetriebsringes muß für den Monat Oktober eine Aenderung eintreten; der nach dem Dienstplan für den 19. Oktober angesetzte bunte Abend fällt aus. Dafür bringt die Lustspielbühne Bayreuth am 21. Oktober um 20 Uhr das Lustspiel „Franz der Zweite". Für die Kinder gibt es am gleichen Tage um 16 Uhr das Märchen „Dornröschen". Karten hierfür sind bei den Lehrern und dem Ortswart Pg. Otto Fischer zu haben.

Schalksmühle

Das 40jährige Dienstjubiläum

feiert am Mittwoch, 7. Oktober, der Gendarmerie-Meister Jos. Oberliesen, hier.

Brügge

Erntedanktag.

In einer eindrucksvollen Feierstunde der Partei wurde auch in unserem Ort des Erntedanktages gedacht. Unter Mitwirkung von Mitgliedern des Städtischen Orchesters Lüdenscheid und des Brügger Männerchors nahm die Feier einen erhebenden Verlauf. Nach verschiedenen Deklamationen überreichte der Ortsbauernführer Pg. Helbert in einer packenden Ansprache den Erntekranz. Ortsgruppenleiter Pg. Lynker dankte dem Ortsbauernführer und ging dann in längeren Ausführungen auf den Sinn des Tages ein. Er dankte den Bauern für ihre mühsame Arbeit, die sie dem Vaterlande gegenüber geleistet haben und konnte dabei feststellen, daß auch in dem hiesigen Bezirk die Ernte eine vorzügliche war. Mit der Führerehrung und den nationalen Liedern fand die Feierstunde ihr Ende. Nicht unerwähnt soll die sinnvolle Ausschmückung der Bühne bleiben, die bei den bis auf den letzten Platz ausfüllenden Saal einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Filmveranstaltung.

Außer der Wochenschau sehen wir am Mittwoch, 7. Oktober, 20 Uhr im Saale von Alfred Holle den Großfilm „Eine Nacht in Venedig". Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Kierspe

Bestandene Prüfung.

Vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer Arnsberg bestanden die Facharbeiterprüfung als Schlosser Hans-Günter Busch, Bernhardt Gesellgen und Kurt Berges, Lehrfirma war Dr. Deisting & Co., Kierspe.

Altersjubilar.

Der Bauer und Bierverleger Rud. Schriever in Sankel wurde 80 Jahre alt. Der Hochbetagte ist geistig und körperlich noch recht gesund und erledigt jetzt im Kriege noch alle Arbeiten auf seinem Hof.

Meinerzhagen

Hart am Zuchthaus vorbei.

Der Willi R. aus Eichholz ist ein wegen Rückfalldiebstahls schon vorbestrafter Mensch. Eigentlich hätte man gar nicht damit rechnen können, daß er noch einmal am Zuchthaus vorbeikommen würde, nachdem er sich jetzt wiederum eines Diebstahls schuldig machte, indem er über einen Zaun langte und aus der Hosentasche eines Arbeitskameraden eine Geldbörse mit 40 RM stahl. Der Staatsanwalt hielt auch eine Milde nicht am Platze und beantragte eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Nur in Anbetracht der Tatsache, daß der Angeklagte von Anfang an geständig war, den Schaden vollständig wieder gutmachte und weil ihm auch schon einmal der Schutz des § 51 II ausgesprochen wurde, wurde wegen Rückfalldiebstahls auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erkannt. Dem Angeklagten wurde schon früher einmal die Sicherungsverwahrung angedroht. Er wurde auch jetzt für einen Gewohnheitsverbrecher, aber nicht für einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher gehalten, der demnächst aber bestimmt mit der Anordnung der Sicherungsverwahrung zu rechnen hat, wenn er noch einmal straffällig wird. (pn)

Valbert

Ritterkreuzträger sprach über seine Erlebnisse.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Klaus Voormann aus Werden weilte während seines Urlaubs einige Tage zur Erholung in unserem schönen Ebbedörfchen. Auf Einladung des Ortsgruppenleiters Steinkamp sprach er Donnerstag abend in der Schule zu hiesigen Partei- und Volksgenossen und vor allem zur Hitler-Jugend, der er früher als Stammführer im Jungvolk selbst angehörte. Ortsgruppenleiter Steinkamp begrüßte den Gast im Namen der Partei und der Gemeinde herzlich. Dann erzählte Oberleutnant Voormann von den schweren Kämpfen im Osten. Erlebnisreiche Einzelheiten aus dem heldenhaften Einsatz unserer Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus, von der zähen Verbissenheit des Gegners, der ohne jede Achtung vor dem Menschenleben glaubt, mit dem äußersten Aufgebot seiner Massen dem überragenden soldatischen Können und dem siegesgewissen Heldentum unserer Soldaten entgegentreten zu können, ließen die Hörer einen Einblick gewinnen in das gigantische Ringen im Osten. Der Ortsgruppenleiter dankte Oberleutnant Voormann für seine fesselnden Ausführungen und überreichte ihm ein kleines Andenken an Valbert. Der Aufenthalt in unserem Dörfchen mit seinem schönen herbstlichen Wald wird dem Gast sicher in Erinnerung bleiben.

Dienstplan der SS

Fliegerschar III/8/143.

Dienstag, 6. Oktober tritt die Schar um 20 Uhr an der Mittelschule an.

Der Führer d. Fliegerschar: H. G. Vohrmann.

Die gesamte Motor-Schar

tritt am Mittwoch, 7. Oktober um 20,15 Uhr an der NSKK-Dienststelle an. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Der Führer der Motor-Schar: W. Scherf.

Befehl! Spielmannszug.

Dienstag treten alle Jgg. um 20 Uhr ohne Instrumente am HJ-Heim an.

Der Führer der Schar: Werner Eckhar.

Befehl. BdM-Gruppe 27/143.

Heute abend, 20 Uhr, treten sämtliche Mädel mit Sportzeug bei Steinbach an.

Die Sportwartin: J. V. Werland.

Es wird zeitiger dunkel

Und so manch einer denkt: Kein Licht machen, das ist die beste Verdunkelung. Dies ist in keinem Fall richtig, denn wie häufig wurde nun schon festgestellt, daß in der Aufregung eines Fliegerangriffes plötzlich Licht angemacht wurde und weithin nach außen strahlte. Es ist in jedem Fall unbedingt zu verdunkeln. Trotzdem besteht aber auch heute noch die Pflicht, durch ordnungsgemäße Beleuchtung Unfälle zu vermeiden, wo dies trotz der Luftschutzvorschriften noch geht, und es geht zum Beispiel in den Treppenhäusern. Es läßt sich in jedem Haus die Durchführung der Verdunkelung der Treppenhausfenster so regeln, daß keiner zu sehr belastet ist, und wenn man dann noch dafür sorgt, daß durch die Haustür kein Licht nach außen dringen kann, besteht kein Grund, die Innenbeleuchtung im Hause über ein durch Kriegsverhältnisse bedingtes Maß einzuschränken. Die Verdunkelung ist gewiß für uns alle eine fühlbare Belastung außerhalb des Hauses. Im Hause soll uns freundliche Helle dann umsomehr das Gefühl des Geborgenseins, des Daheimseins bescheren.

Wohin ausländische Arbeiter ihr Ersuchen richten.

Bei den verschiedensten Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront laufen in letzter Zeit sowohl von Firmen, die ausländische Arbeitskräfte beschäftigen, wie auch von Ausländern selbst Schreiben mit Ersuchen aller Art ein. Das Amt für Arbeitseinsatz der DAF hat jetzt in einer Anweisung an die Lagerführer klargestellt, daß derartige Ersuchen und Anträge ausländischer Arbeiter an die für den einzelnen Ausländer in Frage kommende Delegation zu richten sind. Die Holländer z. B. wenden sich an die holländische, die Italiener an die italienische Delegation usw. Anschrift in allen Fällen: Berlin SW 68, Neue Grünstraße 10/11.

Neuregelung der Bezugsscheinpflicht für Schuhe.

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Lederwirtschaft ist die Bezugscheinpflicht für Schuhe mit Wirkung vom 15. September neu geregelt worden. Die Bezugscheinfreiheit für bestimmte Holzstraßenschuhe, Haus-, Turn- und Strohschuhe wird aufgehoben. Damit sind nunmehr alle Straßen-, Turn- und Hausschuhe in jeder Preisklasse bezugscheinpflichtig geworden. Die bisher frei verkäuflichen Babyschuhe bis zur Größe 22 werden nur gegen Abstempelung der Säuglingskleiderkarte abgegeben. Bezugscheinfrei bleiben nur Holzpantinen und Schuhe ganz aus Holz als Arbeitsschuhwerk.

Stadttheater Hagen.

Dienstag, 6. Oktober von 18,30 bis etwa 21,15 Uhr: **„Karl III und Anna von Oesterreich"**, Lustspiel von Manfried Rößner, Musik von Hellmut Rößner. In **Werbohl: „Wiener Blut"**.

Mittwoch, 7. Oktober, von 18,30 bis etwa 21,15 Uhr: **„Karl III und Anna von Oesterreich"**, Lustspiel von Manfried Rößner, Musik von Hellmut Rößner. In **Werbohl: „Wiener Blut"**.

Donnerstag, 8. Oktober, von 18,30 bis etwa 21 Uhr: **„Die ewige Kette"**, Schauspiel v. Edgar Kahn.

Freitag, 9. Oktober: Keine Vorstellung.

Sonnabend, 10. Oktober, von 18,30 bis etwa 21,30 Uhr: **„Wiener Blut"**, Operette von Joh. Strauß.

Sonntag, 11. Oktober, von 14,30 bis etwa 17,30 Uhr: „Wiener Blut". Von 18,30 bis etwa 21,30 Uhr: **„Wiener Blut"**, Operette von Joh. Strauß. (Kein Kartenverkauf.)

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Eine Spendenkarte gefällig?

Ueberall, an jedem Fahrkartenschalter, wird nun diese freundliche Frage an uns gerichtet werden. Viele hundert fleißiger deutscher Mädchen und Frauen, die während der Kriegszeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn stehen, werden uns um eine kleine Spende für das Kriegswinterhilfswerk bitten. Zwar gilt heute für uns alle die Parole: „Erst siegen, dann reisen!" Doch dringende Umstände zwingen viele Volksgenossen, die Reichsbahn zu benutzen, selbst wenn es nur für eine ganz kurze Strecke ist. Und auch Du wirst vielleicht unter den letzteren sein. Es dürfte für alle, die einmal reisen müssen, eine Selbstverständlichkeit sein, diese kleine Bitte — und dazu noch von einem netten Mädel vorgetragen — nicht abzuschlagen, denn, wem verdanken wir es, daß wir unseren Reichsbahnverkehr, wenn auch beschränkt, aufrechterhalten konnten? Dem Führer und seinen tapferen Soldaten. Und darum soll jede Spendenkarte, die wir mit unserer Fahrkarte für 10 Reichspfennig erwerben, ein kleiner Dank sein, denn auch ihr Ertrag fließt dem größten sozialen Hilfswerk zu, das im Kriege doppelte Aufgaben zu erfüllen hat. Und wenn vielleicht der eine oder andere von uns zu meinen glaubt, daß es auf seine 10 Pfg. wirklich nicht ankäme, denn das sei ein so kleiner Betrag, dann sollen nachstehende Zahlen diese irrige Meinung beseitigen helfen.

Durch das unermüdliche Wirken der Bediensteten der Reichsbahn wurden allein im Bezirk der Reichsbahndirektion Essen von ihren im Bereich des Gaues Westfalen-Süd liegenden Fahrkartenausgabestellen im Kriegswinter 1941-42 488 446 WHW-Spendenkarten à 10 Pfennig und 936 WHW-Spendenkarten à 50 Pfennig abgesetzt. Die Roheinnahme hierfür beträgt 49 312,60 RM, wovon ein im Verhältnis unbedeutender Betrag für die Druckkosten der Spendenkarten abgeht. Der Rest floß dem Kriegs-WHW zu. Die Reichsbahndirektion Wuppertal meldet aus dem Verkauf von Spendenkarten einen Betrag von 63 195,81 RM, der ebenfalls dem WHW zugeführt wurde. Wie wahr ist hier auch das Sprichwort: Viel Wenig gibt ein Viel! Das beherzige jeder Fahrgast!

Eine angemessene Entschädigung für den Vormund.

Kann ein Vormund seine Aufwendungen ersetzt verlangen und was kann er überhaupt beanspruchen? — Der Vormund kann für Aufwendungen, die er ohne Verschulden für gerechtfertigt halten durfte, Ersatz und Vorschuß gemäß § 1835 BGB verlangen. Die nötigen Mittel kann der Vormund selbst dem Vermögen des Mündels entnehmen. Der ihm zukommende Geldbetrag ist von der Zeit der Verwendung an zu verzinsen. Bei Streitigkeiten über Ersatzpflicht entscheidet das Prozeßgericht, nicht das Vormundschaftsgericht. Ein Anspruch auf Vergütung für die Vormundschaft steht dem Vormund gemäß § 1836 BGB Absatz 1 grundsätzlich nicht zu. Das Vormundschaftsgericht kann ihm jedoch eine angemessene Entschädigung bewilligen, soll das aber nur tun, wenn das Vermögen und der Umfang sowie die Bedeutung der vormundschaftlichen Geschäfte dies rechtfertigen.

Anfassen von Sprengstücken und Bombenresten ist gefährlich!

Es ist bekannt und wiederholt betont worden, daß das Anfassen von Sprengstücken und anderen Resten abgeworfener Bomben gefährlich sein kann, weil diese zum Teil Phosphor enthalten, der nicht nur giftig ist, sondern auch zu Verbrennungen führt. Trotzdem wird immer wieder festgestellt, daß insbesondere Kinder Abwurfreste einsammeln oder mit den klebrigen Gummimassen spielen und dadurch erheblich zu Schaden kommen. Eltern und Erzieher, bewahrt Eure Kinder vor solchen Verletzungen! Belehrt sie erneut und sorgt, insbesondere nach Fliegerangriffen, für entsprechende Aufsicht! (nsg)

Kleines Schicksal in großer Zeit

Roman von Erika Wille.

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht) Klotzsche (Bez. Dresden).

(19. Fortsetzung.)

„Ilsabe? Dieser junge Mann hier hat Sie nun genug für sich allein gehabt, jetzt entführe ich Sie. Der Herr Berufskamerad wird sich inzwischen weiterhin Mühe geben, gesund zu werden, damit er mir Konkurrenz machen kann. Wohin wollen Sie mich heute verschleppen? Sie kennen immer noch neue und immer schönere Wege —"

„Wie ein Dackel, der vom Herrchen an die Leine genommen wird, komm' ich mir vor."

Ilsabe seufzt, springt aber sofort bei Hömbergs Worten von ihrem Stuhl auf.

„Also, Herr Assi, immer hübsch brav sein und tun, was der Herr Oberstarzt befiehlt. Bis morgen, und ich bring doch wieder Blumen mit, auch wenn der Garten dann noch ein bißchen gerupfter aussieht. Ich muß doch einen Grund haben, zu kommen und einem Verwundeten Blumen zu bringen, das ist einer. Da kann mich die Stationsschwester nicht eines schönen Tages doch mal raussetzen!"

Einen Augenblick liegt ihre warme Hand in der schmalen Wernickes. Aber sie ist in Gedanken nun doch schon mit Hömberg unterwegs, ihre Augen suchen den Blick des Oberstarztes und sie ist ungeduldig schon einen Schritt aus der Tür, als Hömberg sich noch von Wernicke verabschiedet.

Der sieht hinter den beiden her, horcht auf die sich entfernenden Schritte und legt dann die Blumen, die er immer noch auf der Bettdecke liegen hat, an sein Gesicht, so daß er ihre Kühle und den feinen Duft, der von ihnen ausgeht, spürt.

Oh Ilsabe — du machst mir das Leben schön — und schwer!

6.

„Fräulein Ohlen, was ist eigentlich los mit Ihnen?"

Der Direktor des großen Werkes für optische Artikel, Dr. Henske, dreht sich langsam, wie es seine Art ist, in seinem Sessel um und seiner Sekretärin, die an einem kleinen Schreibmaschinentisch sitzt, zu.

Henske ist ein außerordentlich großer und schwerer Mann mit kahlem, immer leicht gerötetem Schädel, aber klugen und wachen Augen über einem schmal zusammengepreßten Mund, der lieber zwei Worte zu wenig als eins zuviel sagt, ein Mann, dessen Haut sich im Nacken über dem Kragen immer ein wenig staut und der sich nicht gern übermäßig schnell bewegt, der aber alles, was um ihn herum vorgeht, hört und sieht.

Seine Mitarbeiter, gleich ob Männer oder Frauen, redet er einfach mit dem Nachnamen an. Wenn er mal „Herr" oder „Fräulein" vorher sagt, ist das immer ein sehr gefürchtetes Zeichen eines ansteigenden Gewitters, das dem Betroffenen meist schlecht bekommt.

Ilsabe Ohlen, die, anstatt die diktierten Sätze in die Maschine zu schreiben, plötzlich ein Loch in die Luft geguckt hat, völlig vergessend, daß da vor ihr der Herr Direktor Dr. Henske einen wichtigen Brief diktiert, spürt, daß sie über und über rot wird, duckt unwillkürlich schuldbewußt den Kopf ein wenig und sagt unsicher:

„Ich — ich weiß nicht — verzeihen Sie bitte."

„Gestottert haben Sie früher auch nicht, Fräulein Ohlen. Also lassen Sie es in Zukunft auch besser wieder, schreiben Sie lieber flüssig. Den letzten Satz, bitte?"

„. . . bitten wir, sich an die Termine zu halten."

„Schön, weiter."

In gleichmäßigem Tonfall diktiert der Direktor den Brief zu Ende und legt bei den letzten Worten unwillig den Füllfederhalter hin, mit dem er während des Sprechens halb unbewußt zu spielen pflegt. „Er läßt sich von seinem Federhalter vorsagen", hat Ilsabe schon mal neckend gesagt. Der Direktor ist sichtlich eingeschnappt, weil draußen mit eindringlichem Ton die Sirene Feierabend verkündet.

„Mal wieder Schluß. Na!"

Es ist Henske jeden Tag zu früh Schluß. Er selber arbeitet meist auch noch stundenlang weiter, wenn die Arbeiter das Werk längst verlassen haben.

„Ich kann ja noch bleiben —"

Ilsabe steht zögernd auf und nimmt den Brief aus der Maschine.

„Da käme doch nichts bei raus. Sie brennen ja jetzt jeden Abend förmlich aufs Wegkommen, früher war das anders. Na, machen Sie den Brief noch postfertig. Bis morgen!"

„Danke, Herr Doktor!"

Ilsabe greift erleichter nach dem Brief und saust förmlich aus der Tür. Aber draußen bleibt sie eine ganze Weile still im Vorzimmer an ihrem Schreibtisch stehen, ehe sie sich besinnt, den Brief frankiert und zu den anderen Postsachen legt, die am nächsten Morgen unterschrieben und abgeschickt werden.

Dann geht sie langsam an ihren Garderobenschrank, wäscht sich die Hände, als sei dies eine äußerst wichtige Sache, kämmt sich nachdenklich wieder und wieder die Haare und schaut dann versonnen in den Spiegel, das Kämmchen noch in der Hand. Ja, was ist los mit ihr? Wenn sie das nur selber wüßte! Das heißt, was los ist, weiß sie schon, aber was daraus werden soll, das weiß sie nicht.

Sie, deren Leben bisher so gleichmäßig dahingelaufen ist, zwischen einem warmen, behüteten Zuhause, ihrem Beruf und dem BdM-Dienst, ist mit einem Mal aus dem ruhigen Geleise geworfen worden. Jetzt gibt es nicht mehr nur die täglichen kleineren und größeren Freuden oder Sorgen für sie, ihre Gedanken kreisen nicht mehr nur um die Mutter und die Brüder im Feld, um ihre BdM-Mädels und den Direktor Henske — nein, Ilsabe Ohlen steht plötzlich zwischen zwei Männern, einem älteren und einem jungen, und weiß mit sich selbst nicht mehr aus noch ein.

Sie weiß nicht, was sie will, weiß auch nicht, was sie sich wünscht. Sie bewundert den Oberstarzt und glaubt, daß sie ihn liebt. Aber — was ist dann mit Jörg Wernicke und ihr? Was zieht sie so zu dem jungen Kameraden? Nur ihr Blut, das sie ihm gegeben hat?

Langsam geht Ilsabe Ohlen als letzte aus dem Fabriktor, an dem freundlichen Pförtner vorüber, fast ohne seinen Gruß zu erwidern. Erst im allerletzten Moment merkt sie es und nickt noch schnell mit dem Kopf. Auch der Pförtner, der sie nun schon seit fast vier Jahren aus und ein läßt, denkt hinter ihr her: ‚Was ist denn mit Fräulein Ohlen los?' Bloß er denkt weiter und trifft den bewußten Nagel auf den Kopf: ‚Vermutlich Liebeskummer! Na, das war ja bei der kleinen Ohlen aber auch mal Zeit, die hat sich ja bisher noch nie um die „Herren Männer" gekümmert.'

Ilsabe Ohlen, die früher nie schnell genug den Berg herunter kommen konnte, auf dem das Werk liegt, geht jetzt Schritt für Schritt die Serpentinen entlang, die sie sonst meist auf einem etwas halsbrecherischen und nur von den Lehrlingen benutzten Richtweg abgekürzt hat. Sie streift sogar mit der Hand das Holzgeländer entlang, sorgsam bemüht, sich keinen Splitter einzureißen und richtet ihre Schritte nach dem Abstand der Pfosten, vier und ein Pfosten, vier und ein Pfosten — das ist ein ganz nettes Spiel, wenn man seine Gedanken ablenken will. Man kann so wunderbar an gar nichts dabei denken.

Aber unten im Tal auf der Hauptstraße angelangt, fängt sie dann doch plötzlich an zu laufen und legt sogar ein undamenhaftes Tempo an den Tag. Sie ist ja nicht umsonst immer Siegerin in den BdM-Waldläufen. Ihr ist nämlich mit einem Mal eingefallen, daß Jörg Wernicke heute aus dem Streckverband gekommen ist. Wie mag es ihm jetzt wohl gehen? Ob er Schmerzen hat? Vielleicht ist Hömberg schon bei ihm — vielleicht läßt man sie heute gar nicht zu ihm, weil es ihm nicht gut geht — vielleicht freut er sich aber schon auf sie und trödelt herum:

Ein paar ältere Frauen, Markttaschen am Arm, sehen ihrem Spurt kopfschüttelnd nach. Die Ohlens Ilsabe könnte ja nun wirklich langsam anfangen, sich erwachsen zu benehmen, aber das muß ja immer über Stock und Stein gehen —!

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Lüdenscheid.

1. **Nüsse.** Mit Abschnitt N 36 der rosa und blauen Nährmittelkarten 41 (alle Altersstufen) mit dem Aufdruck EA Lüdenscheid sind 125 Gramm Nüsse bei den Lebensmittelhändlern (nicht Obst- und Gemüsegeschäften) **bis zum 15. 10. 1942** vorzubestellen. Nährmittelkarten anderer Ernährungsämter gelten nicht für diese Vorbestellung; hierauf haben die Kleinhändler besonders zu achten. Die Rückseite des Stammabschnittes ist vom Kleinhändler mit dem Zusatz „Nüsse" abzustempeln. — Die aufgeklebten Abschnitte N 36 sind von den Kleinhändlern bis **spätestens 20. 10. 1942** an die Abrechnungsstelle gegen einen Bezugschein abzuliefern. Die Ausgabe der Nüsse wird noch bekanntgegeben.

2. **Obst.** Auf Abschnitt A 8 des Bezugsausweises A kann ein Pfund Obst ausgegeben werden. Der Abschnitt A 6 ist vom 12. 10. 1942 an ungültig. Die Obsthändler haben binnen 2 Wochen im Ernährungsamt abzurechnen.

Lüdenscheid, den 5. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

Ihre **Vermählung** geben bekannt:

Dipl.-Ing. Erich Regeniter
Lore Regeniter
geb. Dahlhaus

Milspe, Heinr.-Str 23 — **Halver**, Lütgenheide

6. Oktober 1942.

Allen, die anläßlich unserer Goldenen Hochzeit unserer in Liebe und Freundschaft gedachten, **danken wir herzlich.**

Gustav Schönnenberg und Frau

Vorst Post Schwenke, im Oktober 1942.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude" / Gau Westf.-Süd
Kreis: Altena-Lüdenscheid / Volksbildungsst.
und das Kulturamt der Stadt Lüdenscheid

Dienstag, den 13. Oktober 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Fritz Kuhne, Lüdenscheid** „Volk und Heimat" (Karl Reinecke zeigt seine vorgeschichtl. Fundstücke)
Dienstag, den 20. Oktober 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Wilhelm Zuncke, Lüdenscheid** „Der älteste Stadtplan Lüdenscheids und der große Stadtbrand 1723"
Donnerstag, den 24. Oktober 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Fritz Kuhne, Lüdenscheid** „Volk und Sprache" (Unser liebes altes Platt) Bildung einer plattdeutschen Lesegemeinschaft
Mittwoch, den 4. Novbr. 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Dr. Sämer, Lüdenscheid** „Geologie des märkischen Sauerlandes"
Mittwoch, den 11. Novbr. 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Wilhelm Lienenkämper, Lüdenscheid** „Naturschutz im Sauerland" (mit Lichtbildern)
Mittwoch, den 16. Dezbr. 1942 20 Uhr, Stadthaus	**Dr. Demandt, Lüdenscheid** „Die Greifvögel der Heimat" (mit Lichtbildern)
Mittwoch, den 6. Januar 1943 20 Uhr, Stadthaus	**Dr. Albrecht, Dortmund** „Aus den Anfängen unserer heimischen Industrie"
Mittwoch, den 13. Januar 1943 20 Uhr, Stadthaus	**Fritz Kuhne, Lüdenscheid** „Volk und Brauchtum" (Aus dem Brauchtum unserer Väter)
Dienstag, den 16. März 1943 20 Uhr, Stadthaus	**Dr. Demandt, Lüdenscheid** „Unsere heimatliche Blütenwelt im Wechsel der Jahreszeiten (m. Lichtb.)
Im April 1943	**Dr. Sämer, Lüdenscheid** „Eine geologische Wanderung"
Im Mai 1943	**Wilh. Lienenkämper, Lüdenscheid** „Wanderung"

Anmeldungen werden in der DAF.-Kreiswaltung, KdF.-Vorverkaufsstelle, Lüdenscheid, SA-Straße 3, entgegengenommen.

An der Front — und doch in der Heimat!

So geht es jedem unserer Soldaten: Wenn die Ruhepause kommt, dann entsteht das traute Bild der Heimat in den Gedanken. Und wie ein Film rollen die Geschehnisse ab, wenn Ihr Soldat täglich in dieser Zeitung lesen kann, was daheim geschehen ist. Schicken Sie ihm diese Zeitung durch die Feldpost, damit er jeden Tag einen Gruß von Ihnen bekommt. — Nennen Sie uns bitte Namen, Dienstgrad und Feldpostnummer.

Herr, Mitte 60, sucht Bekanntsch. einer älteren Dame bis zu 65 J., zwecks gemeins. Unterhaltung, später **Heirat.** Zuschriften unt. **K. O.** an die Geschst. des LT. i. Lüdenscheid

Bauer schütze Deine Ernte!

VfL. Halver 1848

Achtung!

Alle Sportler und Sportlerinnen des VfL. Halver treffen sich am **Donnerstag, den 8. Oktober,** 20 Uhr, im Vereinslokal Haus zur Fuhr zu einer **dringenden Besprechung.**

Die Deutsche Arbeitsfront - NS-Gemeinsch. „Kraft durch Freude"
Ortswaltg. Halver-Eichholz und -Neustadt.

Mittwoch, den 7. Oktober 42, abends 8 Uhr
Montag, den 12. Oktober 42, abends 8 Uhr

„Das blinde Herz"

dramatische Legende von Herbert Becker.
Gastspiel des Westf. Landestheaters
auf der „Karlshöhe" in Halver.

Andreas Pilsener

ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Andreas
Westfälische Großbrauerei.

Preissenkung!

Reese Backwunder

kostet ab 21. 9. bei gleicher Qualität nur noch **6 Pfg.**

Reese-Gesellschaft, Hameln.